

„Bildung verändert die Welt. Sie braucht es.“

Mario Rieder, Geschäftsführer der VHS Wien, zieht zum Abschied Bilanz über eine spannende und bewegte Zeit.

MICHAELA PEDARNIG

Nach fast dreißig Arbeitsjahren in der Volksbildung legst du mit Ende September die Geschäftsführung der VHS Wien zurück, warum dieser Schritt?

Der bekannte Fußballtrainer Pep Guardiola hat einmal gesagt: „Trainer des FC Barcelona ist man nicht auf Lebenszeit.“ Und auch Geschäftsführer der Wiener Volkshochschulen ist man nicht auf Lebenszeit. Und so wie das Motto von Barça lautet: „Més que un club!“, so ist auch die Volksbildung mehr als nur ein Verein oder ein Unternehmen. Beide sind auch ein ermutigendes Symbol für Demokratie, für Solidarität, für das Eintreten für eine offene und freie Gesellschaft.

Die VHS hat in den letzten drei Jahrzehnten stark mein Leben geprägt, ebenso wie auch ich in meinen verschiedenen Funktionen und Aufgaben die VHS in ihrer Entwicklung stark mitgeprägt habe und mit zu dem gemacht habe, was sie heute ist: ein professionelles, dynamisches Unternehmen mit einer klaren gesellschaftspolitischen Haltung, auf der Basis einer beeindruckenden Tradition. Es ist nun aber sinnvoll, wenn jemand anders das Steuer übernimmt und die VHS Wien weiter auf den Weg in die Zukunft führt. Und zugleich für mich auf meinem Lebensweg ein guter Zeitpunkt der Veränderung, neue Aufgaben zu übernehmen.

Blicken wir noch einmal auf deine Anfänge in der Volksbildung, wie bist du überhaupt bei der VHS gelandet?

Mein Einstieg in die VHS war als Deutsch-Kursleiter und als Zivildienstler, und dann ab 1989 als pädagogischer Mitarbeiter an der VHS Ottakring. Meine Aufgaben haben sich in Folge laufend weiterentwickelt, zunächst als Leiter für den 2. Bildungsweg und das Sprachenzentrum, und schließlich 2004 mit der Gründung und Leitung des damaligen Kompetenzzentrums für Sprachen, Integration & Diversität, zu dem u.a. auch das JUBIZ und das Alfazentrum gehörten.

Wann und warum bist du dann in die VHS-Zentrale gewechselt?

2007, am Vorabend der großen VHS Strukturreform, hat mich der damals neue Geschäftsführer Wolfgang Bandhauer zu seiner Unterstützung in die Zentrale geholt, mit der spannenden Aufgabe, gemeinsam mit ihm das Reformprojekt vorzubereiten und umzusetzen. Die Zusammenarbeit mit Wolfgang Bandhauer, in der ich viel gelernt habe, hat dann leider nur kurz gedauert, bis zu seinem tragischen und für uns alle überraschenden Tod Ende 2007.

Wie waren deine Anfänge als Geschäftsführer im Jahr 2008?

Sozusagen von heute auf morgen ein Unternehmen in dieser Dimension zu leiten, mitten im Prozess der Strukturreform, war eine ebenso motivierende wie immense Herausforderung. Zunächst ging es vor allem darum, die VHS zu einem gemeinsam agierenden Unternehmen zusammenzuführen sowie organisatorisch und wirtschaftlich zu stabilisieren. Auf dieser Basis haben wir ab 2012 dann mit wichtigen neuen Bildungs- und Beratungsinitiativen durchgestartet.



Beim gemeinsamen Kochen und Essen mit Flüchtlingen in der VHS Favoriten



Welche Projekte sind dir da vor allem in Erinnerung, welche waren die größte Herausforderung?

2012 war es die Initiative Erwachsenenbildung für Basisbildung und zum Nachholen des Pflichtschulabschlusses, die damals österreichweit gestartet ist. Wir waren von Anfang an der größte Träger und haben einen wesentlichen Teil dieses Programms auf unseren Schultern getragen. Ohne VHS Wien hätte es nie eine Initiative Erwachsenenbildung in dieser Qualität und mit dieser Wirkung gegeben.

Wie ging es dann weiter?

Es sind dann etliche spannende Projekte dazugekommen, etwa Jugendcoaching oder spacelab, um nur zwei Beispiele zu nennen. Was nochmals eine besondere Qualität hatte, auch für uns als Unternehmen, war dann die BBE Deutsch Ende 2012. Wir haben als VHS selbstbewusst gesagt, wir schaffen es, das für ganz Wien umzusetzen. Wir haben das AMS als Auftraggeber damit überzeugt, und es war dann die Anforderung, innerhalb kürzester Zeit ein Clearing für zunächst einmal 10.000 Personen aufzubauen und zur Verfügung zu stellen. Inzwischen ist es auf über 40.000 Personen angewachsen. Und wir waren zu Recht selbstbewusst, wir haben das mit einer hohen Professionalität und Qualität gestaltet, von Anfang an.

Mein ganz spezielles Herzensprojekt war und ist schließlich die Gratis-Lernhilfe, die Förderung 2.0. Wir haben es auch hier erfolgreich geschafft, in kürzester Zeit flächendeckend 10.000 Kindern kostenlos Lernhilfe an über 100 Schulen zur Verfügung zu stellen. Und noch dazu mit der großartigen Wirkung, dass Kinder schon nach wenigen Wochen begeistert über Erfolgserlebnisse berichteten, dass ihnen Lernen wieder Spaß macht, dass sie bessere Noten haben, dass sie sich sicherer fühlen. Damit haben wir einen massiven bildungspolitischen Schub für mehr Chancengerechtigkeit ermöglicht.

Was sind die aktuellen Herausforderungen?

Aktuell beschäftigt uns das Jugendcollege, das wir mit 8 Partnerorganisationen gemeinsam aufbauen, ein europaweit einzigartiges Modellprojekt in der Integration von jugendlichen Flüchtlingen. Dem vorausgegangen ist die Flüchtlingssituation im letzten Jahr, bei der wir als VHS wieder rasch angepackt haben. Wir haben es im letzten Herbst geschafft, kurzfristig 1.000 zusätzliche ermäßigte Deutschkursplätze zur Verfügung zu stellen und gemeinsam mit der Stadt Orientierungsangebote zu organisieren. Wir haben viele kleine Projekte und Initiativen gestartet und somit einen ganz wichtigen Beitrag dazu geleistet, dass Wien so erfolgreich diese Asylsituation meistern konnte.

Eine andere Herausforderung, die für viele nicht so sichtbar ist, betrifft das klassische Kursangebot, von den Sprachkursen bis zu den Bewegungskursen. Im gesamten deutschen Sprachraum sind Volkshochschulen mit einer rückläufigen Nachfrage aufgrund von grundlegenden Veränderungen des gesamten Bildungsmarktes konfrontiert. Nach Rückgängen auch bei uns haben wir es nun geschafft, dieser Entwicklung etwas entgegenzusetzen: Im Frühjahr 2016 konnten wir so um 5 % mehr Teilnahmen erreichen als im Vorjahr. Wir haben zugleich durch gezieltere und abgestimmte Planung die Zahl der abgesagten Kurse von 44 % auf 32 % reduzieren können, indem wir zwar deutlich weniger Kurse angeboten, aber dennoch mehr durchgeführt haben als im Vorjahr. Das ist ein gemeinsamer Erfolg.



Mario Rieder als Gast der gesellschaftspolitischen Reihe „Gegen Vorurteile“

Wie siehst du die Zukunft der VHS?

Wir sind organisatorisch gut aufgestellt, haben eine hohe Expertise und einen ausgezeichneten Ruf bei PartnerInnen und AuftraggeberInnen. Da müssen wir aber auch konsequent dranbleiben, weil die Rahmenbedingungen sicher nicht einfacher werden, sowohl was den privaten Bildungsmarkt betrifft als auch die Situation öffentlicher Finanzierungen und Aufträge.

Was schätzt du persönlich an der VHS?

Die VHS lebt vor allem durch die Menschen, die in der VHS arbeiten und lernen. Was die VHS besonders auszeichnet, ist die gemeinsame Haltung, die alle MitarbeiterInnen verbindet, nämlich dass wir Menschen unterstützen und stärken wollen. Das wird täglich gelebt auf allen Ebenen, etwa beim Haus- und Reinigungspersonal und im KundInnenservice ebenso wie bei jenen, die pädagogisch arbeiten. Uns sind die Menschen wichtig, die zu uns kommen, wir stellen sie in den Mittelpunkt.



Zu Besuch bei der Förderung 2.0 Lernstation



Am Sommerfest in der VHS Donaustadt

Wenn genug Zeit wäre, welchen Kurs, welche Veranstaltung würdest du gerne an der VHS besuchen?

Die Wahl fällt mir schwer. Sprachen interessieren mich immer, die eine oder andere dazulernen oder zu verbessern, würde mich schon reizen. Was ich auf jeden Fall spannend finde, sind die vielen Events zu aktuellen gesellschaftspolitischen Themen. Da haben wir in den letzten Jahren viele Impulse gesetzt, und ich bin mir sicher, dass ich in Zukunft als Besucher zu der einen oder anderen Veranstaltung kommen werde oder vielleicht auch einmal einen aktiven Beitrag als Experte leisten werde.

Dein Resümee als Geschäftsführer?

Ich bin stolz auf das, was wir in den acht Jahren gemeinsam bewegen konnten und vorwärtsgebracht haben, im Sinne meines Leitspruchs: „Bildung verändert die Welt. Sie braucht es.“ Und es war auch für mich persönlich eine bewegte Zeit, mit vielen schönen Momenten und Begegnungen, die mein Leben bereichert haben.

Und was möchtest du VHS-KollegInnen mit auf den weiteren Weg geben?

Am Ball bleiben und selbstbewusst weitermachen in dieser Mischung: sehr kompetent und professionell zu arbeiten, mit einer ganz klaren Haltung im Herzen, und dabei auch immer mit einem kritischen Blick auf gesellschaftliche Entwicklungen.

Danke für das Gespräch.



Kochen auf der summerstage